



Sabine Reber

Poetisches Fasanenauge

Die heimliche Königin der naturnahen Frühlingsgärten ist auf den ersten Blick eine bescheidene Pflanze. Umso faszinierender wirkt die **Dichternarzisse**, wenn sie verwildert.

Sie ist die Blume mit dem wohl poetischsten Namen von allen: die Dichternarzisse, lateinisch *Narcissus poeticus*. Auch als Echte Narzisse oder Fasanenauge ist sie in der Literatur zu finden. Sie verströmt nebst den Jonquillen das intensivste Narzissenparfum von allen und hat mit den etwas vulgären Osterglocken vom Aussehen her gar nichts gemein.

Die Anmut ihrer reinweissen Blütenblätter ist unübertroffen, und die kleine, fast flache offene Krone mit grünem, rotem oder gelbem Rand und den gut sichtbaren Staubgefässen lässt tatsächlich an ein Vogelaugen denken.

Wie jede wirklich bezaubernde Blume wurde auch die Dichternarzisse seit Langem züchterisch bearbeitet, und es gibt zahlreiche alte Sorten, von denen sicher «Actaea» die bekannteste ist. Ihre Blüten werden an einem guten Standort über acht Zentimeter gross und duften überwältigend intensiv. Auch *Narcissus poeticus* var. *recurvus* ist eine beliebte Sorte. Ihre elegant zurückgebogenen Blütenblätter sehen aus, als würde stets ein zarter Frühlingwind über das Beet oder die Wiese wehen. Als sie im 19. Jahrhundert in den Handel kam, wurde sie erst für eine Hybride gehalten. Tatsächlich gibt es aber in der Schweiz bis heute Naturstandorte, wo sie wild vorkommt, insbesondere an den sonnigen Hängen oberhalb von Montreux im Waadtland. Zum Teil wird sie bis heute in den Katalogen auch als Montreux-Narzisse angeboten. Klein und zart, dafür mit etwas grösserer Krone, deren Farbe von Rot über Gelb bis Grün verläuft, blüht die «Cantabile». Noch grösser ist die Krone bei der «Patois»

ausgebildet, und deren in kräftigem Rot und Gelb gefärbte Nebenkrone verblasst über Wochen kaum.

So delikate sie aussehen, Dichternarzissen sind hart im Nehmen. Einmal gepflanzt, kommen sie jedes Jahr wieder. In den Zwiebeln können sie Nahrung und Wasser speichern und brauchen im Sommer keine Pflege.

Einfach in Ruhe lassen ist das Beste. In der Wiese ist das kein Problem, aber im Beet und in Gefässen stört das welkende Laub. Dieses darf aber keinesfalls weggeschnitten werden, denn Narzissen müssen wie alle Zwiebelblumen Zeit haben, um in Ruhe einzuziehen zu können. So sammeln sie Kraft, um im nächsten Frühjahr wieder üppig zu blühen. Sie können dabei sogar etwas unterstützt werden, indem man ihnen Tomatendünger gibt, der reich an Kalium ist.



Sie sieht zart aus, ist aber hart im Nehmen: *Narcissus poeticus* – die Dichternarzisse.

Falls Narzissen nach einigen Jahren nur noch Laub und kaum mehr Blüten bilden, werden die Zwiebeln ausgebuddelt, sobald das Laub verwelkt ist. Sorgfältig teilen und jede Zwiebel einzeln in einem Abstand von mindestens zwanzig Zentimetern wieder pflanzen. Jedoch sollten sie nicht zu regelmässig angeordnet werden. Am natürlichsten wirken Narzissengruppen, wenn die Zwiebeln locker auf

den Boden geworfen werden. Jede Zwiebel dort pflanzen, wo sie hingefallen ist, dann sieht es aus, als hätten sie sich selber versamt. Besonders gut zur Geltung kommen grosse Gruppen von Dichternarzissen unter Obstbäumen. ✨

Sabine Reber ist Schriftstellerin und Gartenpublizistin. Ihr neues Buch und Webshop: www.sabinesgarten.ch